

# Atmosphäre



*Bühnenbild für Tristan und Isolde an der Berliner Staatsoper Unter den Linden, April 2006, Herzog & de Meuron, Fotos: Monika Rittershaus*



Man könnte einwenden, daß der "Kulturmensch mit seiner sachlichen Einstellung", d.h., daß wir in der technischen Zivilisation die *tieferen Schichten* der Wahrnehmung immer schon überspielen und primär [...] Signale (wahrnehmen). In der Tat ist, was man wahrnimmt, sehr stark von der Wahrnehmungssozialisation und auch von der jeweiligen Handlungssituation abhängig. Trotzdem geht das Spüren von Atmosphären niemals verloren. Gerade die Architektur produziert in allem, was sie schafft, Atmosphären. Natürlich löst sie auch Sachprobleme und erstellt Objekte, Gebäude aller Art. Aber Architektur ist insofern ästhetische Arbeit, als damit immer auch Räume einer bestimmten Stimmungsqualität, als damit Atmosphären geschaffen werden. Der

Architekt erzeugt sie, mehr oder weniger bewußt. Die sinnlichen Items, die er setzt, die Farben, die Oberflächengestalt, die Linienführung, die Arrangements und Konstellationen, die er schafft, sind zugleich eine Physiognomie, von der eine Atmosphäre ausgeht. (Sein) Bewußtsein mag in der Regel darauf gerichtet sein, welche Eigenschaften und Bestimmungen er seinem Produkt gibt. Das, was der Philosoph demgegenüber in Erinnerung zu bringen hätte, ist, daß es niemals bloß um die Gestaltung eines Gegenstandes geht, sondern immer zugleich um die Schaffung der Bedingungen seines Erscheinens.

*Gernot Böhme, aus: Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik, S. 97 f.*



*Ertrinken,  
Versinken –  
Unbewußt –  
Höchste Lust*

*Isolde's Liebestod,  
Richard Wagner,  
Tristan und Isolde*